

Niemand ist sprachlos!

Das Recht auf Kommunikation
für Menschen mit Behinderungen
in Österreich

Pfr. Mag. Michael Chalupka

Direktor der Diakonie Österreich

diakonie@diakonie.at

Integra 2012, 19. September



Was ist die Diakonie?

DIAKONIE in Österreich

- Die Diakonie ist das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Österreich
- Betätigungsfelder sind Altenhilfe, Behindertenhilfe, Kinder und Jugendwohlfahrt, Bildung/Schulen, Rettungsdienst, Migration und Flucht, Armut und soziale Krisen - alle Bereiche des sozialen Dienstes
- 35 Mitgliedsorganisationen mit 200 Standorten in ganz Österreich
- Ca. 7.000 MitarbeiterInnen betreuen über 125.000 Menschen
- Diakonie Österreich als Dachverband: Presse-, Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Lobbying und Advocacy

→ Diakonisches Handeln ist immer auch Protest, der nach Veränderung der Bedingungen ruft, die Not verursachen.

Die Diakonie auf der integra

DiAk – Lernen und Weiterbildung mit Anspruch und Niveau
Halle A, Stand 419

FRISBI – Freizeit, Sport und Bildung für Menschen mit Behinderungen
Halle A, Stand 419

Diakoniewerk – Ihr Partner im Sozial- und Gesundheitsbereich
Halle C, Stand 338

LIFEtOOL – Beratung, Forschung und Entwicklung im Bereich
Assistierender Technologien und Unterstützte Kommunikation
für Menschen mit Behinderungen
Halle D, Stand 232

Informationsgesellschaft

Anzahl der versendeten SMS in Österreich 5.740.000.000

Personen, die das Internet regelmäßig nutzen, in Prozent 76

Personen, die das Internet für Interaktionen mit staatlichen Behörden genutzt haben, in Prozent 51

Personen, die in den letzten 12 Monaten zumindest 1x im Internet eingekauft haben, in Prozent 45

Datenvolumen des weltweiten privaten Internet-Traffics in Petabyte pro Monat 37.304

Weltweiter Absatz von Tablets im Jahr 2012 in Mio. Stück 85

Weltweite Anzahl von Festnetztelefonanschlüssen in Mrd. 125

In unserer Informationsgesellschaft...

- Stellen Sie sich vor...

Sie können nicht fragen, wie lange etwas noch dauert, wohin die Fahrt geht, warum die nette Person rausgeht und wann sie wiederkommt;

Sie können nicht sagen,

dass Ihnen die grüne Hose am besten gefällt, und sie die orange nicht anziehen möchten;

dass Ihnen der Rücken unerträglich juckt und dass Sie jemanden gern haben und sehen möchten;

oder dass Sie stinksauer sind und in Ruhe gelassen werden wollen!

Unterstützte Kommunikation (UK)

- Jeder Mensch hat das Bedürfnis zu kommunizieren
 - Kommunizieren ist lebensnotwendig!
 - Kommunizieren kann man nicht nur über Sprache, sondern auch mit den Augen, den Händen, dem Gesicht, der Augenbrauen, etc.
 - Nicht sprechen können bedeutet oft Abhängigkeitsgefühle, Isolation, Über- oder Unterforderung - das führt oft zu Frustrationen.
 - Viele Menschen geben auf, sich mitzuteilen, weil sie keinen Weg sehen, verstanden zu werden.
- Kommunikation ist ein Prozess, der immer mehr als einen Menschen betrifft. Unterstützte Kommunikation versucht eine Umgebung zu schaffen, die es einem Menschen mit Kommunikationsbeeinträchtigung erleichtert, sich auszudrücken.
- Dazu können Hilfsmittel verwendet werden, z.B. Symbole, Schrifttafeln oder Assistierende Technologien

Assistierende Technologien (AT)

AT sind technische Geräte, die bei Unterstützter Kommunikation helfen, und selbstbestimmte Kommunikation ermöglichen.

- Schautafeln, Sprachausgabegeräte, speziell geformte Computermäuse, Augensteuerungen, Mundmäuse, etc.
- zunehmend auch Fokus auf Menschen im Alter
- AT sind beratungsintensiv
(„Gerät kaufen ist einfach, das Passende zu finden schwer“)
- AT können Pflege- und Betreuungskosten verringern - Vorsorgefunktion

→ Nicht der Mensch muss sich an die Technik anpassen, die Technik muss sich dem Menschen anpassen.

Situation in Österreich

Menschen ohne Lautsprache

- ca. 63.000 Menschen mit Beeinträchtigungen in der Lautsprache
- sind in ihrer Kommunikation von Angehörigen/Betreuungspersonen abhängig



Hilfsmittel zur Kommunikation

- kein verbindlicher Rechtsanspruch auf Kommunikationshilfen
- langwierige Versorgungs- und Finanzierungswege
- unterschiedliche Zuständigkeiten (Sozialversicherungsträger, Länder, Bundessozialamt, Familienlastenausgleichsfonds, etc.)
- bestehende Hilfsmittelkataloge beziehen sich meist nur auf „gängige“ Produkte wie Bandagen oder Prothesen, und sind nicht am letzten Stand der Technik

Situation in der Schweiz

BEST PRACTICE

- Hilfsmittelverordnung seit 1977
- breite Kategorien z.B. Prothesen, Rollstühle, aber auch „Hilfsmittel für den Kontakt mit der Umwelt“ (z.B. elektronische Kommunikationsgeräte, Blattwendegeräte, Umfeldsteuerung, etc.)
- in fast allen Fällen volle Kostenübernahme seitens Invaliditätsversicherung
- private Institutionen/Unternehmen beraten, entwickeln, begleiten und übernehmen Behördenwege für Betroffene
- Verbesserungen geplant (weiter Einkauf durch öffentliche Hand zwecks Skaleneffekte, erhöhte Nutzung von Hilfsmittelpools, etc.)

UN Konvention

UN Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

- seit 2008 in Österreich ratifiziert
- betrifft alle Lebensbereiche von Menschen mit Behinderungen
- Recht auf Kommunikation findet sich u.a. in Barrierefreiheit, Inklusion, Zugänglichkeit, selbstbestimmtes Leben, gleichberechtigte Teilhabe
→ durchgängig in der Konvention
- Menschen mit Behinderungen benötigen Assistierende Technologien und Unterstützte Kommunikation um ihr Recht auf Kommunikation ausüben zu können

„Assistierende Technologien“

(Stellungnahme UN-Monitoringausschuss, Mai 2011)

Monitoringausschuss überwacht die Umsetzung der UN Konvention
(gibt Stellungnahmen ab und lädt zu öffentlichen Sitzungen)

Empfehlungen

- Entwicklung von Assistierenden Technologien unter Einbindung von Menschen mit Behinderung
- Rechtsanspruch auf Versorgung mit UK/AT (siehe D, CH, S, N, FI, DK, ...)
- Finanzierung von AT/UK Versorgung (Bürokratieabbau)
- Geschultes Personal zur Verwendung von AT und UK
- Beratung und Begleitung beim Erwerb, beim Erlernen und bei der Verbesserung von AT und UK

NAP Nationaler Aktionsplan für Menschen mit Behinderungen

Ministerratsbeschluss Juli 2012

Drei Maßnahmen:

- Engere und institutionalisierte Zusammenarbeit aller Kostenträger im Hilfsmittelbereich bis 2015
- Schaffung zentraler Hilfsmittel-Anlaufstellen für Menschen mit Behinderungen, insbesondere auch als optimale Anlaufstelle für behinderte Kinder bis 2015
- Schließung von Lücken bei der Finanzierung der benötigten Hilfsmittel für Menschen mit Behinderungen bis 2020

→ Zuständig: BMG, BMASK, SV-Träger, Länder

VERBUND Empowerment Fund der Diakonie

seit 2010 Unternehmenskooperation
zwischen Diakonie und Verbund

- LIFEtool Beratungsnetzwerk
- Schwerpunkt Frühförderung
- Soforthilfefonds zur Kofinanzierung von Hilfsmittel



bislang erreicht:

5 LIFEtool Beratungsstellen (Wien, Linz, Graz, Treffen und neu in Axams)

50 UK Gruppen in ganz Österreich mit Hilfsmittel ausgestattet

210 Menschen mit Behinderung bei der Hilfsmittelfinanzierung unterstützt

280 Einzelberatungen pro Jahr zum Thema Frühförderung

1.500 Einzelberatungen pro Jahr zu AT/UK für Menschen mit Behinderung

5.300 Beratungsstunden werden pro Jahr für
Einzelberatungen geleistet

Diakonie 

„Freunde bei VERBUND“

Ehrenamtliches Engagement der VERBUND MitarbeiterInnen

- Facebook Gruppe mit freiwilligen VERBUND MitarbeiterInnen und KlientInnen der Diakonie (welche mit AT in EDV Werkstätten tätig sind)
- derzeit 82 Mitglieder, davon 38 Menschen mit Behinderungen
- reger Austausch „auf Augenhöhe“ mit derzeit rund 200 Beiträgen p.m., Tendenz steigend
- 2011 erstes persönliches Treffen der bis dahin virtuellen Freunde beim Jahresfest Diakoniewerk
- 2012 zweites persönliches Treffen und gemeinsamer Kraftwerksbesuch in Planung

aus dem Leben von Tim

Tim ist 14 Jahre alt, besucht die Hans Radl Schule in Wien. Seit seiner Geburt ist er in seiner Lautsprache aufgrund einer Tetraparese stark eingeschränkt.

Tim hat nach beinahe 14 Jahren dank eines speziellen Computers mit Augensteuerung erstmals eine „Stimme“, die für ihn spricht.

Lange haben Tim und seine Mutter um die Versorgung mit diesem speziellen Hilfsmittel kämpfen müssen. Mit der Zusage des Soforthilfefonds, einen Teilbetrag zu übernehmen, konnten die anderen Fördergeber rasch überzeugt und Tim ausgestattet werden.

Und so kann Tim seine Lehrerin erstmals mit seiner „eigenen“ Stimme einen schönen guten Morgen wünschen!



Manuel und die Kartoffel

Manuel kann aufgrund der Lähmung seines Gaumensegels nicht sprechen und ist in seiner Sehfähigkeit sowie motorisch sehr eingeschränkt.

Es wurde angenommen, dass seine intellektuellen Fähigkeiten sehr begrenzt seien.

Mit heilpädagogischer Frühförderung und einem Sprachausgabegerät begann Manuel mit der Therapeutin über ein Bilderbuch zu sprechen.

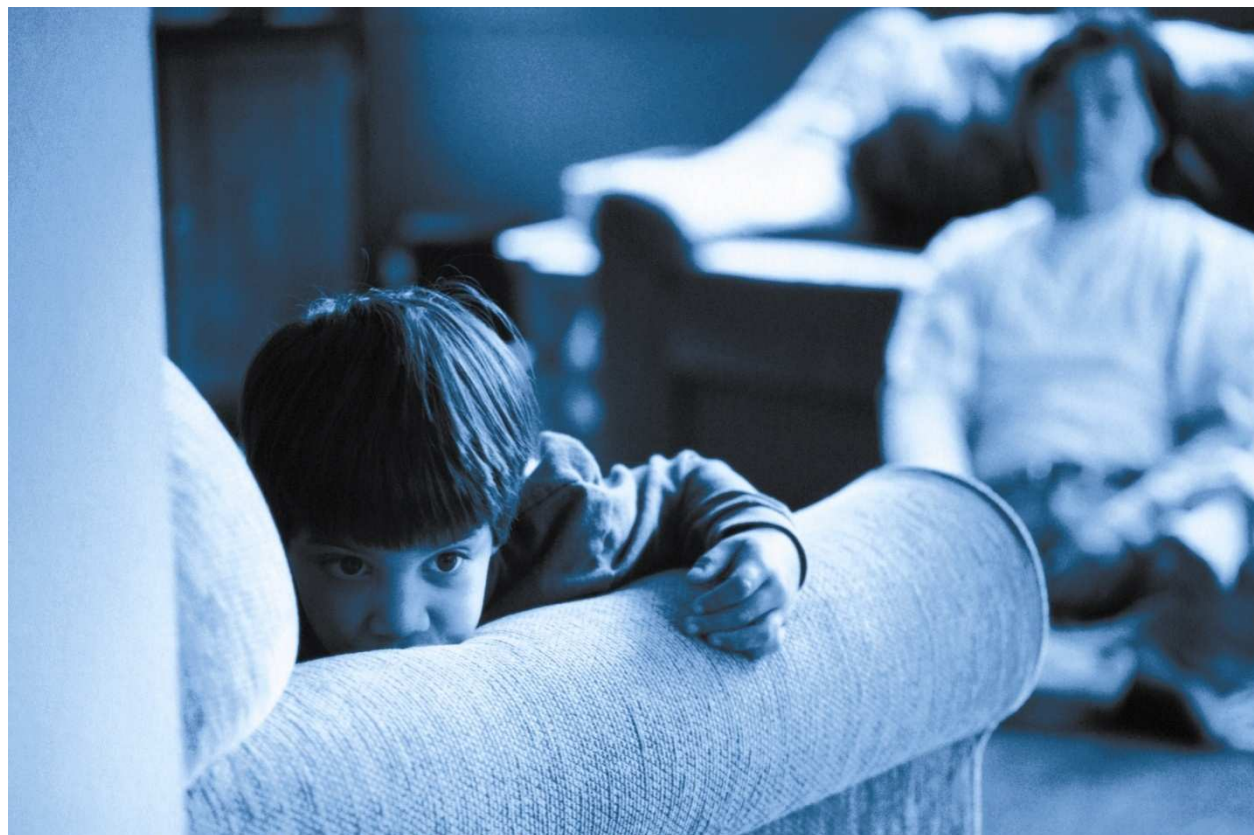
Nicht zuletzt konnte er dank seiner Kommunikationshilfe endlich deutlich machen, dass er Kartoffeln eigentlich überhaupt nicht mag.



Herausforderungen

- AT-LAB (Assistive Technology Laboratory)
Forschungsprojekt von LIFEtool mit FH Hagenberg und JKU Linz
Ziele: 1) Vor-/Nachteile von Tablet's für die UK erforschen
2) Software-Framework zur Entwicklung von barrierefreien App's
3) Software Komponenten zur einfachen Integration von AT
- Nationaler Aktionsplan für
Menschen mit Behinderungen
- Rechtsanspruch auf Beratung und Versorgung mit
Assistierende Technologien und Unterstützter Kommunikation

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Diakonie 